

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie
= Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 9 (1983)

Heft: 1

Artikel: Biographischer Verlauf, subjektive Interpretation und Handlungsorientierungen Jugendlicher

Autor: Buchmann, Marlis

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-814185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BIOGRAPHISCHER VERLAUF, SUBJEKTIVE INTERPRETATION UND HANDLUNGSORIENTIERUNGEN JUGENDLICHER

Marlis Buchmann

Soziologisches Institut der Universität Zürich
Apollostrasse 2
8032 Zürich

RESUME

Le thème de cette contribution est de présenter le problème de la conformité et de la déviance chez les jeunes, en référence à leur déroulement biographique. Du point de vue du contenu, l'aspect central réside dans la mise en relation entre la trajectoire objective, les interprétations subjectives d'événements et d'expériences du cursus biographique, d'une part par les orientations d'action des jeunes, d'autre part. La phase que représente la jeunesse est définie en tant que séquence socialement structurée du curriculum qui confronte les jeunes à une série de tâches et d'exigences biographiques. Les différents modèles d'orientation et de comportement peuvent être interprétés comme autant de variantes selon lesquelles les jeunes font face à leurs tâches biographiques.

ZUSAMMENFASSUNG

Thema dieses Beitrages ist es, das Problem von Konformität und Abweichung im Jugendalter auf dem Hintergrund des jugendlichen biographischen Verlaufes darzustellen. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf der Verknüpfung zwischen objektivem Lebenslauf, subjektiven Interpretationen von Ereignissen und Erfahrungen im biographischen Verlauf und jugendlichen Handlungsorientierungen. Die Jugendphase wird dabei als sozial strukturierter Abschnitt im Lebenslauf begriffen, der den Jugendlichen mit einer Reihe von biographischen Aufgaben und Anforderungen konfrontiert. Unterschiedliche Orientierungs- und Verhaltensmuster können als verschiedene Arten der Auseinandersetzung des Jugendlichen mit biographischen Aufgaben interpretiert werden.

1. EINLEITUNG

Ziel dieses Beitrages ist es, die Zusammenhänge zwischen objektivem Lebenslauf, subjektiven Interpretationen von Ereignissen und Erfahrungen im biographischen Verlauf und jugendlichen Handlungsorientierungen zu erhellen.

Als Ausgangspunkt der Ueberlegungen dient ein strukturtheoretisches Biographiemodell, welches die Jugendphase als sozial strukturierter Abschnitt des Lebenslaufs begreift und den Jugendlichen mit einer Reihe von biographischen Aufgaben konfrontiert.

2. JUGEND ALS SOZIAL STRUKTURIERTE PHASE IM LEBENSLAUF

Individuelle Lebensläufe sind gesellschaftlich vorgeformt und normiert. Die soziale Organisation von Lebensläufen lässt sich als sozial normierte Abfolge von Status-Rollenkonfigurationen begreifen (Levy, 1977). Jede sozial definierte Phase im Lebenslauf zeichnet eine Sequenz von Problemstellungen und Anforderungen vor, mit denen sich das einzelne Individuum auseinanderzusetzen hat. In der Auseinandersetzung und Art der Bewältigung der objektiv vorgegebenen Handlungsprobleme, den sozial definierten Entwicklungsaufgaben, realisiert sich die individuelle Biographie (Projektgruppe Jugendbüro, 1977, Siegert, 1979). Die Transformation von gesellschaftlich strukturierten 'biographischen Fahrplänen' in individuell-persönliche Biographien ist eine (lebenslange) Integrationsleistung, die von den Individuen für die soziale Anerkennung zu erbringen oder um den Preis negativer sozialer Sanktionierung zu umgehen ist.¹

In dieser theoretischen Perspektive ist Jugend ein sozial strukturierter biographischer Abschnitt im Lebenslauf, der als Uebergangsphase zwischen der Status-Rollenkonfiguration des Kindes und derjenigen des Erwachsenenalters gekennzeichnet ist. Sie markiert den Beginn des Aufbaus einer eigenständigen Biographie des Individuums.

In rollentheoretischer Betrachtung sind die zentralen Problemstellungen und Entwicklungsaufgaben dieses biographischen Abschnittes die biographische

1 Hogan (1978, 1980) zeigt in verschiedenen Untersuchungen auf, dass amerikanische Männer, welche die Lebenslaufelemente formaler Schulabschluss, Aufnahme der Berufstätigkeit und Verheiratung, die die Integration in die (Erwachsenen-)Gesellschaft markieren, nicht in normativ vorgegebener Art und Weise ordnen, in ihrem späteren Lebenslauf tiefere Berufspositionen, tiefere Einkommen und höhere Scheidungsraten aufweisen im Vergleich zu Männern mit normgerechter Ordnung dieser Lebenslaufereignisse.

Verselbständigung und die Integration in die Erwachsenenwelt. Sie konfrontieren den Jugendlichen mit einer Reihe von Erwartungen, die sich vor allem auf die Ausfüllung einer Berufsrolle (Verortung in der Gesamtgesellschaft), der Staatsbürger- und (eigener) Familienrolle sowie der Uebernahme eines eigenen Domizils beziehen. Die sukzessive Uebernahme dieser verschiedenen Rollen, die sich mit dem Prozess der Herauslösung aus dem System der Familie und die Integration in die Gesamtgesellschaft verbindet, erfordert vom Jugendlichen den Aufbau einer autonomen, eigenständigen Identität: Die Bewältigung der sozial gestellten Entwicklungsaufgaben verlangt vom Jugendlichen, unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Erwartungen die Frage zu beantworten, wer und was er ist. Die Integration in die Gesamtgesellschaft ist deshalb nicht als wohldefinierter sozialer Prozess zu verstehen, der eindeutige Problemlösungen vorzeichnet, sondern ist zum Teil an individuell erbrachte Leistungen gebunden. In diesem Sinn lässt sich der biographische Abschnitt Jugend als kritische Lebensphase begreifen: Der Prozess der biographischen Verselbständigung ist mit der Möglichkeit des Scheiterns behaftet.

In schichtungstheoretischer Betrachtung zeichnen sich die einzelnen sozial definierten Altersgruppen durch einen unterschiedlichen Zugang zu gesellschaftlich hoch bewerteten Gütern aus. Die ungleiche Verteilung gesellschaftlich zentraler Güter oder Statuspositionen benachteiligt vor allem die jüngeren Mitglieder der Gesellschaft. In dieser Hinsicht stellt Jugend eine sozial diskriminierte, gesellschaftlich marginale Altersgruppe dar, die Jugendphase mithin ein 'diskriminierter Lebensabschnitt'.

2.1. Abweichungen von der Normalkarriere und jugendliche Handlungsorientierung

Die sozial definierte Abfolge von biographischen Aufgaben wirkt als Bezugspunkt der sozialen Existenz eines Individuums, dessen soziale Identität an die erwartungskonforme Bewältigung dieser Problemstellungen gebunden ist. Die mit den sozial festgelegten Verhaltenserwartungen vereinbare Lösung der Entwicklungsaufgaben bedeutet eine erfolgreiche individuelle Organisation des Lebenslaufes; Abweichungen von gesellschaftlich vorgezeichneten und mithin erwarteten Lebensläufen unterliegen negativer sozialer Sanktionierung (Verweigerung und Aberkennung von Positionen) und werden mit individuellen Misserfolgen und Scheitern in der Bewältigung biographischer Aufgaben gleichgesetzt. Mit dem Beginn des Aufbaues einer eigenständigen Biographie in der Jugendphase können daher Abweichungen von der Normalkarriere und biographische Misserfolge die positive Besetzung des Selbstbildes sowie die positive Identifikation mit den gesellschaftlichen Institutionen bedrohen. Damit sinkt auch die Bereitschaft, Ziele und Normen dieser Institutionen zu übernehmen, was mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit abweichenden Verhaltens einhergeht.

2.2. *Subjektive Interpretation von biographischen Erfahrungen und jugendliche Handlungsorientierung*

Individuen sind in ihrem biographischen Verlauf nicht nur objektiven gesellschaftlichen Bedingungen ausgesetzt, die ihnen Handlungsmöglichkeiten bzw. Handlungsrestriktionen auferlegen, sondern sie sind auch Interpreten ihrer Umwelt und ihrer biographischen Erfahrungen. So übernehmen Individuen nicht schematisch die objektiven gesellschaftlichen Kriterien bzw. Bedeutungszuschreibungen für eine erfolgreiche individuelle Organisation von Lebensläufen. Sie ordnen biographischen Erfahrungen bestimmte Bedeutungen zu und gestalten ihre Handlungen entsprechend dieser Sinnzuschreibung. M.a.W.: Die Bedeutung von objektiv bestimmbar biographischen Brüchen lässt sich bis zu einem gewissen Grad durch die subjektiven Interpunktionsleistungen der Individuen modifizieren.

Im folgenden werden einige empirische Ergebnisse präsentiert, welche die Zusammenhänge zwischen Brüchen in der biographischen Laufbahn von Jugendlichen, den jugendlichen Bedeutungszuschreibungen seiner Situation in verschiedenen Handlungs- und Interaktionsfeldern und abweichendem Verhalten aufzeigen.

Die Daten stammen aus dem Projekt 'Deviantе Karrieren Jugendlicher', das als Teil des Nationalen Forschungsprogramms 'Probleme der sozialen Integration in der Schweiz' am Soziologischen Institut der Universität Zürich und an der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme in Lausanne durchgeführt wurde. Die empirischen Ergebnisse basieren auf einer 'Fall-Kontroll-Studie' von paarweise ausgewählten Probanden, wobei der eine Teil des Paares über einen Kontakt mit offiziellen Instanzen sozialer Kontrolle (Jugendanwaltschaft/Jugendgericht, spezialisierten Einrichtungen im Bereich der Alkohol- und/oder Drogenproblematik, Jugendberatungsstellen) verfügt, der andere Teil in seiner bisherigen biographischen Laufbahn hingegen noch nie einem solchen Kontakt ausgesetzt war. Die paarweise ausgewählten Jugendlichen sind in bezug auf sozioökonomische und soziodemographische Merkmale (Schul- bzw. Berufstyp des Jugendlichen, Berufstyp des Vaters, Alter, Geschlecht und Wohnorttyp) homogen.

Zur *Typisierung der Formen abweichender Verhaltensweisen* werden die Jugendlichen mit Kontakt zu offiziellen Instanzen sozialer Kontrolle (offizielle Devianz) in die Gruppen der Jugendlichen mit extrapersonal und intrapersonal gerichteter Devianz eingeteilt. Extrapersonale Verhaltensweisen stellen auf die Umwelt bezogenes Handeln dar, während intrapersonale Verhaltensweisen auf die Veränderung individuumsinterner Grössen bezogen sind. Exessiver Alkoholkonsum und (illegaler) Drogenkonsum werden als operationale Definitionen für intrapersonal gerichtete Devianz verwendet, delinquentes Verhalten in Form von Diebstählen, Einbrüchen, Sachbeschädigungen etc. für extrapersonal gerichtetes abweichendes Verhalten. Intrapersonale Handlungsstrategien lassen ein Individuum über einen relativ langen Zeitraum als äusserlich konform erscheinen. Werden Individuen über

solche Verhaltensweisen sozial auffällig, kommt diesen intrapersonalen Devianzformen ein höherer Grad gesellschaftlich zugeschriebener Nonkonformität zu als den in dieser Untersuchung berücksichtigten Formen delinquenter Verhaltensweisen.

Zur *Charakterisierung des Devianzkarriereverlaufes* werden die devianten Jugendlichen nach dem Kriterium des erneuten bzw. andauernden Kontaktes mit offiziellen Instanzen sozialer Kontrolle innerhalb des Untersuchungszeitraumes von einem Jahr in die Gruppe der Jugendlichen mit und ohne Persistenz der offiziellen Devianz eingeteilt.

Die Jugendlichen ohne Kontakt mit offiziellen Kontrollinstanzen (Kontrollprobanden) werden entsprechend der Zugehörigkeit ihrer (Ziel-)Partner der jeweiligen Gruppe zugeordnet.

3. FAMILIENKARRIERE, JUGENDLICHE INTERPRETATION DES FAMILIAREN MILIEUS UND FORMEN ABWEICHENDEN VERHALTENS

Das familiäre Handlungsfeld steckt vor allem im Kindesalter, aber auch zu einem bedeutenden Teil im Jugendalter den Rahmen ab, in welchem sich die kindliche und jugendliche Biographie vollzieht. Die biographische Verlaufsbahn im Bereich der Familie ist für die weitere biographische Entwicklung und die jugendliche Handlungsorientierung aufgrund des frühzeitigen und langandauernden Einflusses der Familie bedeutsam. Ueber die sozialisatorische Interaktion zwischen Eltern und Kind leistet die Familie Vermittlungstätigkeiten für die Lösung phasenspezifischer Handlungsprobleme in der kindlichen Entwicklung. Die Herausbildung einer autonomen Handlungsfähigkeit ist trotz der sich abzeichnenden abnehmenden Bedeutung des familiären Handlungsfeldes eng an die Vermittlungskompetenz des familiären Systems gebunden.

Die Vollständigkeit der Familie, die dauerhafte Besetzung der Mutter- und Vaterrolle, ist für die Entwicklung der kindlichen Handlungskompetenz in verschiedener Hinsicht bedeutungsvoll. Kindliche Handlungskompetenz entwickelt sich über die Verinnerlichung der familiären Rollenstruktur (Generations- und Geschlechterrolle). In späteren Zeitpunkten der jugendlichen Biographie dienen die Eltern als Rollenmodelle für die Entwicklung eines eigenständigen Lebensentwurfes. Die Bedeutung struktureller Unvollständigkeit der Familie liegt demnach in der frühen Kindheit vor allem in möglichen Beeinträchtigungen des Erwerbs von Grundqualifikationen sozialen Handelns und in der Jugendphase in der fehlenden Identifikationsvorlage für die Entwicklung einer autonomen Erwachsenenidentität.

Es wird jedoch davon ausgegangen, dass nicht nur solche objektive Karriere-fakten, sondern auch die jugendliche Interpretation des familiären Milieus die jugendliche Handlungsorientierung beeinflussen. Die jugendliche Interpretation

mangelnder Affektivität der Eltern weckt Gefühle, für die Eltern bedeutungslos zu sein. Die damit verbundene eigene Zuschreibung von Bedeutungslosigkeit geht mit der Suche nach Selbstbestätigung einher, die mit erhöhter Wahrscheinlichkeit durch nonkonforme Aktivitäten zu erreichen versucht wird. Die Wahrnehmung hoher elterlicher Kontrolle bedeutet in der jugendlichen Sicht hohen Widerstand gegen Ablösungsversuche. Nonkonformes Verhalten ist daher als jugendlicher Absetzungsversuch unter Bedingungen hoher Limitierung von Autonomie zu verstehen. Die jugendliche Annahme oder Verwerfung des elterlichen Lebensmodelles wirkt sich auf die Bemühungen des Jugendlichen aus, Orientierungsmöglichkeiten und Handlungsalternativen zur Entwicklung einer tragfähigen Erwachsenenidentität auszutesten.

Tabelle 1 auf der folgenden Seite zeigt den Einfluss des familiären Karriereverlaufes und der jugendlichen Interpretationen des familiären Milieus auf die Entwicklung abweichender Handlungsorientierungen.² Im Gegensatz zu extrapersonalen Devianzformen ist die Familienkarriere, die über die strukturelle Vollständigkeit bzw. den Zeitpunkt des Eintretens struktureller Unvollständigkeit gemessen wurde, eng mit intrapersonaler Devianz verknüpft. Jugendliche mit intrapersonalen Abweichungsformen sind schon früh in ihrer biographischen Laufbahn mit Brüchen in der Familienkarriere konfrontiert: Die kontrollierte Abweichung vom Gesamtmittel beträgt in dieser Gruppe $-.32$, in der Gruppe der delinquenten Jugendlichen und ihren Kontrollpersonen hingegen nur $-.02$. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass intrapersonal gerichtete Devianz Ausdruck biographisch bedingter mangelnder Handlungskompetenz ist. Der Vergleich der ETA- und BETA-Werte in dieser Gruppe macht aber deutlich, dass die Bedeutung biographischer Brüche im familiären Bereich stark mit der jugendlichen Bewertung des familiären Milieus verknüpft ist: Die jugendliche Wahrnehmung geringer elterlicher Emotionalität scheint in Kombination mit biographischen Brüchen die Entwicklung mangelnder Handlungskompetenz zu fördern. Die strukturellen Defizite der Familie werden nicht durch ein affektiv-emotionales Klima entschärft und aufgefangen.

- 2 Die Daten wurden mittels einer multiplen Klassifikationsanalyse untersucht. Dabei werden die Abweichungen einer Reihe von ordinal gemessenen, unabhängigen Variablen vom Gesamtmittelwert einer intervallskalierten abhängigen Variablen ausgedrückt. Positive Abweichungen vom Gesamtmittelwert indizieren einen höheren Mittelwert in der entsprechenden Kategorie der unabhängigen Variablen, negative Abweichungen drücken folglich einen tieferen Mittelwert in der entsprechenden Kategorie aus.

In den präsentierten Tabellen ist die abhängige Variable offizielle Devianz für deviante Jugendliche mit 0 und für konforme Jugendliche mit 1 kodiert. Negative Abweichungen drücken somit Ueberschreitung von offiziell devianten Jugendlichen aus.

Der Koeffizient ETA misst die Stärke des bivariaten Zusammenhanges zwischen der abhängigen und einer unabhängigen Variablen. Der Koeffizient BETA gibt die Stärke des Zusammenhanges zwischen der Kriteriumsvariablen und der Prediktorvariablen unter Kontrolle aller anderen Variablen an.

Ueber die Varianzanalyse lässt sich bestimmen, ob die unabhängigen Variablen insgesamt einen signifikanten Anteil in der Varianz der abhängigen Variablen erklären.

Tabelle 1

FAMILIENKARRIERE, JUGENDLICHE INTERPRETATION DES FAMILIAREN MILIEUS SOWIE DES ELTERLICHEN LEBENSMODELLES UND FORMEN ABWEICHENDEN VERHALTENS, MULTIPLE KLASSIFIKATIONSANALYSE

Unabhängige Variablen	Formen abweichenden Verhaltens							
	extrapersonal				intrapersonal			
	Gesamtmittel: .50 N = 158				Gesamtmittel: .50 N = 80			
	N	unang. ETA	angep. BETA	N	unang. ETA	angep. BETA	unang. ETA	angep. BETA
● Bruch in der Familienkarriere								
– kein Bruch	130	.04	.03	59	.14		.10	
– Bruch Vorschulalter	14	–.14	–.02	13	–.42		–.32	
– Bruch Unter- / Mittelstufe	5	–.10	–.18	5	–.30		–.15	
– Bruch Oberstufe oder später	9	–.28	–.25	3	–.50		–.40	
			.18	.14	.49			.35
● Jugendliche Einschätzung der elterlichen Affektivität								
– tief	27	–.20	–.12	23	–.33		–.19	
– mittel	72	–.03	–.03	32	.06		.04	
– hoch	59	.13	.09	25	.22	.43	.11	.24
			.23	.16				
● Jugendliche Einschätzung der elterlichen Kontrolle								
– tief	57	.08	.04	12	.08		.12	
– mittel	66	.02	.01	39	–.04		–.05	
– hoch	35	–.13	–.10	29	.02	.09	.02	.12
			.18	.11				
● Jugendliche Identifikation mit elterlichem Lebensmodell								
– ja	42	.21	.19	23	.33		.19	
– nein	116	–.08	–.07	57	–.13	.41	–.08	.24
			.26	.22				
Multiples R ²				.37				.62
Multiples R				.14				.39
F = 5.32 df = 8 s = .005								F = 7.74 df = 8 s = .000

Unabhängige Variablen	Formen abweichenden Verhaltens					
	Abweichungen vom Gesamtmittel: .50, N = 124			Abweichungen vom Gesamtmittel: .50, N = 132		
	extrapersonal			intrapersonal		
	N	unang. ETA	angep. BETA	N	unang. ETA	angep. BETA
● Subjektive Einschätzung der positiven Bewertung durch Mitschüler						
— tief	18	-.28	-.24	26	-.12	-.14
— mittel	65	.08	.06	54	.06	.02
— hoch	41	-.01	.01	34	.00	.07
		.24	.20		.13	.16
● Subjektive Einschätzung der Konformität zu allgemeinen Verhaltensregeln in der Schule						
— tief	20	-.35	-.31	20	-.35	-.29
— mittel	70	.00	-.02	58	.05	-.08
— hoch	34	.21	.21	36	.28	.28
		.35	.33		.43	.41
● Subjektive Einschätzung der Erfüllung von Leistungsnormen mit positiver Bewertung von Schule und Lehrer						
— tief	30	.00	.03	28	-.21	-.17
— mittel	56	.00	.00	32	.16	.10
— hoch	38	.00	-.02	54	.02	.03
		.00	.04		.27	.21
● Objektiver Schulkarriereverlauf						
— kein Bruch	60	.08	.08	70	.04	.01
— Bruch Unterstufe	23	-.07	-.09	15	-.03	-.03
— Bruch Mittelstufe	16	-.13	-.13	12	-.08	-.03
— Bruch Oberstufe	25	-.06	-.03	17	-.09	-.04
		.17	.17		.11	.05
Multiples R			.44			.05
Multiples R ²			.19			.26

Jugendliche Delinquenz ist in viel schwächerem Masse mit familiären Laufbahnen und der jugendlichen Einschätzung des familiären Milieus verknüpft. Die erklärte Varianz in dieser Gruppe beträgt nur 14 %, während sie in der Gruppe der Jugendlichen mit intrapersonaler Devianz und ihren (konformen) Vergleichspersonen 39 % ausmacht. Die delinquenten Jugendlichen unterscheiden sich am stärksten von ihren Kontrollpersonen in der Ablehnung des elterlichen Lebensentwurfes. Dadurch dürfte sich der biographische Abschnitt Jugend in bezug auf die jugendliche Identitätskonsolidierung schwieriger gestalten, was eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für abweichendes Verhalten zur Folge hat. Der geringe Anteil der erklärten Varianz weist aber darauf hin, dass jugendlicher Delinquenz der Charakter von Zufälligkeit anhaftet.

4. SCHULKARRIERE, JUGENDLICHE INTERPRETATION DER SCHULISCHEN ERFAHRUNG UND FORMEN ABWEICHENDEN VERHALTENS

Die Schulkarriere bestimmt in weitgehendem Masse die spätere Verortung des Jugendlichen in der sozioökonomischen Struktur. Misserfolge in der schulischen Laufbahn in Form von Klassenrepetitionen oder Versetzungen in Schultypen mit tieferem Prestigeniveau restringieren die jugendlichen Mobilitätschancen im beruflichen Bereich. Die dadurch erlebten Frustrationen erhöhen die Wahrscheinlichkeit für abweichende Verhaltensmanifestationen.³

Auch im Bereich der schulischen Laufbahn stellt sich die Frage, ob der objektive Karriereverlauf in Form einer gebrochenn Schullaufbahn mit abweichenden Verhaltenstendenzen verknüpft ist und wieweit die subjektive Interpretation der schulischen Situation die jugendliche Handlungsorientierung beeinflusst. Tabelle 2 illustriert die Zusammenhänge zwischen Schullaufbahn und subjektiver Bewertung der schulischen Situation für die Gruppen mit extra- und intrapersonal gerichteter Devianz. Aus den Verteilungen für beide Gruppen geht deutlich hervor, dass die subjektive Interpretation der schulischen Situation abweichendes Verhalten besser erklärt als objektive Karrierecharakteristika, wie sie in Form von gebrochenen schulischen Laufbahnen in die Analyse einbezogen wurden. In beiden Gruppen diskriminiert die selbsteingeschätzte Konformität zu den allgemeinen schulischen Verhaltenserwartungen am meisten zwischen konformen und devianten Jugendlichen. Die Selbsteinschätzung von Nonkonformität in einem für Jugendliche zentralen Inter-

3 vgl. dazu den gut dokumentierten Zusammenhang zwischen schulischem Misserfolg und Delinquenz im Uebersichtsartikel über die entsprechende Forschung bei Braithwaite (1981).

aktionsbereich scheint zu einer allgemeinen Tendenz zu abweichendem Verhalten zu prädisponieren. Die Ueberrepräsentation von devianten Jugendlichen betrifft auch die Gruppe, die bei ihren Mitschülern aus subjektiver Sicht der Probanden eher unbeliebt ist. Die tendenzielle Zurückweisung durch die Gruppe der Gleichaltrigen wirkt sich zu einem Zeitpunkt, in welchem die Orientierung an den Gleichaltrigen sehr wichtig ist, auf die Entwicklung abweichender Verhaltensorientierungen aus. Dieser Zusammenhang ergibt sich insbesondere für delinquentes Verhalten.

In der Gruppe der Jugendlichen mit intrapersonal gerichteter Devianz drückt sich der Sachverhalt deutlich aus, dass weniger die objektiven Misserfolge in der schulischen Laufbahn mit abweichendem Verhalten verknüpft ist als vielmehr die generalisierte Erfahrung des Jugendlichen, sich nicht in die üblichen Verhaltensregeln und -anforderungen des schulischen Bereiches einzupassen. Schulkarrierelauf und jugendliche Interpretation der schulischen Situation vermögen intrapersonal gerichtete Devianz besser zu erklären als extrapersonal gerichtete Devianz (26 % versus 19 %). Damit wiederholt sich das Ergebnis aus dem Bereich des familiären Handlungsfeldes. Diese Resultate stützen die Annahme, dass Alkohol- und Drogenprobleme viel enger mit negativen Erfahrungen in der jugendlichen Biographie verknüpft sind als delinquente Verhaltensakte im Jugendalter.

5. BIOGRAPHISCHER VERLAUF, JUGENDLICHE INTERPRETATION DER LEBENSITUATION UND DEVIANZKARRIEREVERLAUF

Die bisherige Analyse beschäftigte sich mit der Frage des Zusammenhanges von objektiven und subjektiven Biographiedaten und Formen jugendlicher Devianz. Im folgenden wird der Frage nachgegangen, wie sich der objektive biographische Verlauf und die subjektive Interpretation der Lebenssituation auf die Entwicklung abweichenden Verhaltens innerhalb des Untersuchungszeitraumes von einem Jahr auswirkt.

Tabelle 3 auf der folgenden Seite zeigt deutlich, dass die Persistenz offizieller Devianz (erneuter bzw. anhaltender Kontakt mit offiziellen Instanzen sozialer Kontrolle) eng mit dem biographischen Verlauf wie auch mit der subjektiven Interpretation des Verhältnisses zu Erwachsenen verknüpft ist. Schwierigkeiten und Konflikte mit Erwachsenen drücken das ambivalente Verhältnis von Jugendlichen gegenüber dem Erwachsenenstatus aus. Zunehmende Schwierigkeiten im Verhältnis mit Erwachsenen sprechen für eine verschärfte Identitätsproblematik von Jugendlichen. Die aktuellen Schul- und Berufskarriereeinbrüche machen eine mit den gesellschaftlichen Erwartungen vereinbare Lösung biographischer Aufgaben unsicher, was die jugendliche Bereitschaft reduziert, die von den Erwachsenen gesetzten Ziele und Normen zu übernehmen. So zeigen sich die deutlichsten Unterschiede zwischen den Jugendlichen mit und ohne Persistenz offizieller Devianz und ihren Vergleichs-

personen bei den Abweichungen von der Normalkarriere: Die kontrollierte Abweichung in der Gruppe der Jugendlichen, die keine erneute Intervention offizieller Kontrollinstanzen erfahren haben, beträgt $-.04$, während sie bei den Jugendlichen, die offizieller Kontrolle ausgesetzt bleiben, $-.28$ ausmacht. Zudem beträgt die erklärte Varianz in der letzteren Gruppe 28 % und in der ersteren nur 11 %.

Jugendliche, die sich aus dem Bereich offizieller sozialer Auffälligkeit entziehen können, gleichen sich in ihrem Entwicklungsverlauf den (offiziell konformen) Vergleichspersonen an. Dies trifft sowohl auf die objektive wie subjektive Komponente der biographischen Entwicklung zu.

6. DIE 'AUFWEICHUNG' VON JUGEND ALS SOZIAL STRUKTURIERTER PHASE IM LEBENSLAUF

Aus den präsentierten Ergebnissen lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass jugendliche Handlungsorientierungen auf dem Hintergrund objektiver Karrierecharakteristika wie auch den jugendlichen Interpretationen von biographischen Erfahrungen zu erklären sind. Die Ergebnisse machen deutlich, dass eine ausschliessliche Orientierung an objektiv bestimmbareren Karrieredaten und den dabei unterstellten objektiven gesellschaftlichen Kriterien für eine im gesellschaftlichen Sinn erfolgreiche individuelle Organisation des Lebenslaufes die jugendliche Handlungsorientierung nur beschränkt zu erklären vermag. Umgekehrt gilt aber auch, dass die subjektiven Interpretationsleistungen des Jugendlichen zur Strukturierung seiner Situation in verschiedenen Interaktions- und Handlungsfeldern ebenfalls eine beschränkte Aussagekraft zur Erklärung jugendlicher Handlungsorientierungen hat.

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die vom Biographiemodell getroffenen Annahmen von objektiv vorgegebenen Entwicklungsaufgaben, die als Bezugspunkte der sozialen Existenz fungieren und handlungsrelevant sind, an die Voraussetzung geknüpft sind, dass die soziale Organisationsform Jugend, die sozial strukturierte Phase im Lebenslauf mit spezifischen gesellschaftlichen Erwartungen zur Erlangung des Erwachsenenstatus, immer noch hohe gesellschaftliche Geltung besitzt. Verschiedene gesellschaftliche Erscheinungen sprechen dafür, dass eine solche Annahme nicht mehr ohne weiteres getroffen werden kann. Zwei Momente der gesellschaftlichen Entwicklung, welche die von diesem Modell postulierten Vorstellungen brüchig machen, werden im folgenden kurz skizziert:

— Die hochentwickelten westlichen Gesellschaften sind in Ansätzen durch einen Wertwandel gekennzeichnet, der den institutionalisierten gesellschaftlichen Werten und Zielen subjektive Relevanz entzieht (Heintz, 1982; Klages et al. 1979). Der subjektive Relevanz- und Prestigeverlust betrifft vor allem den bürgerlichen Lebensstil, der sich um das Leistungs-, Erfolgs- und Aufstiegsmotiv zentriert, und insbe-

sondere bei jüngeren Gesellschaftsmitgliedern manifest wird. Mit der zunehmenden Propagierung von 'neuen Werten' wie Selbstverwirklichung, Selbstbestimmung, Spontanität und Kreativität wird die bürgerliche Normalidentität des individualistischen, leistungs- und aufstiegsorientierten Individuums fragwürdig (Döbert & Nunner-Winkler, 1975). Allerdings sind die Träger dieser neuen Werte als gesellschaftliche Gruppe nach wie vor marginal, was sich unter Bedingungen anhaltender ökonomischer Krise wahrscheinlich noch verstärken könnte. Trotzdem knüpft sich daran die Frage, wie sich diese gesellschaftliche Erscheinung auf den Prozess des Erwachsenwerdens auswirkt. Es lässt sich vermuten, dass mit den sich abzeichnenden Werteverstärkungen der bürgerliche 'Modellerwachsene', der sich durch eine traditionelle Bildungs-, Berufs- und Familienkarriere auszeichnet, an Attraktivität verliert. Damit wird aber auch die Vorstellung obsolet, dass sich die biographische Verselbständigung im Jugendalter auch noch in Zukunft ausschliesslich über die Orientierung an dieser Form des Erwachsenenalters vollzieht.

Man kann sich durchaus vorstellen, dass mit der Abnahme der Zentralität von Arbeit das heutige dominante Modell des Erwachsenen von einer Diversifizierung des Erwachsenenalters abgelöst wird, im Sinne einer Koexistenz verschiedener biographischer Modelle, die zudem eine bestimmte Mobilität zwischen den verschiedenen biographischen Alternativen zulassen. Falls eine solche Annahme eine gewisse Plausibilität besitzt, würde sich die bislang dominante Vorstellung vom biographischen Abschnitt Jugend als besonders kritischer, problematischer und krisenhafter Lebensphase relativieren (Buchmann, 1982), da sich der Druck, 'definitive Wahlen' zu treffen, verringert.

— Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, dass sich die den biographischen Abschnitt Jugend charakterisierende Ausgrenzung aus verschiedenen Handlungs-, Partizipations- und Interaktionsfelder verringert. Diese Rücknahme der Ghettosituation von Jugend verweist in der Tendenz auf eine strukturelle Reorganisation des Erwachsenwerdens (Gillis, 1980; v. Trotha, 1982), die auf strukturelle Entwicklungen der Erwachsenengesellschaft zurückzuführen ist. Die altersspezifischen Erwartungen, welche den Jugendlichen die Zugänglichkeit zu hoch bewerteten materiellen und immateriellen Gütern, eigene Ressourcen, Autonomie, Geschlechtlichkeit etc., stark beschränkt und in die Zukunft verschiebt, weichen sich auf. Nach Gillis und von Trotha zeichnen sich Veränderungen des sozialen Status von Jugend im Bereich politischen Verhaltens ab, in welchem Jugendliche verstärkte politische Teilhabe fordern und Ansprüche auf Selbstbestimmung und Selbstorganisation anmelden. Dabei werden politische Forderungen nicht als 'jugendspezifische Probleme' artikuliert, sondern als Probleme der Gesellschaft, die gleichwohl Erwachsene und Jugendliche einbeziehen. Ähnliche Tendenzen zeichnen sich im Bereich des sexuellen Verhaltens ab, sodass die Ausgrenzung von Jugend aus der Sexualität ebenfalls einige Bruchstellen aufweist. Damit wird aber auch der Sozialisationsmechanismus der aufge-

schobenen Belohnung (deffered gratification pattern) tangiert, der eng mit dem Status des Jugendlichen verknüpft ist und die beschränkte Zugänglichkeit zu hochbewerteten Gütern legitimiert. Für den 'Niedergang der Organisationsform Jugend' als distinkte Phase des biographischen Verlaufes führt von Trotha die Abkoppelung des Schülerstatus vom Alters- bzw. Jugendstatus ins Feld. Mit den ersten Ansätzen zur rekurrenten Bildung verschieben sich auch die Bedeutungen und Erwartungen des Schülerstatus. Von Trotha postuliert, "dass der Schülerstatus sich in einen Berufskarrierestatus transformiert, der seinen Inhaber nicht von den Bedingungen und Anforderungen der Erwachsenenengesellschaft als 'Jugendlichen' freisetzt, sondern den Schüler in die Bedingungen und Anforderungen der Erwachsenenengesellschaft integriert".⁴

Zeichnen sich diese Entwicklungen auch nur in den ersten Ansätzen ab, sind sie doch als neue Denkanstöße bzw. neue Bezugspunkte der Jugendsoziologie im speziellen wie auch der soziologischen Biographieforschung im allgemeinen zu berücksichtigen.

4 Diskussionen um ein "Schülergehalt" können in diesem Zusammenhang als Versuch des Abbaus des Jugendstatus interpretiert werden, da ein solches Gehalt den eigenen Zugang zu finanziellen Ressourcen ermöglicht, was die jugendliche Abhängigkeit von Erwachsenen reduzieren würde.

BIBLIOGRAPHIE

- BRAITHWAITE, J. (1981), The Myth of Social Class and Criminality Reconsidered, *American Sociological Review*, 46 (1981) 36–57.
- BUCHMANN, M. (1983), "Konformität und Abweichung im Jugendalter" (Rüegger, Diessenhofen).
- DOEBERT, R. & NUNNER–WINKLER, G. (1975), "Adoleszenzkrise und Identitätsentwicklung" (Suhrkamp, Frankfurt).
- GILLIS, J. R. (1980), "Geschichte der Jugend" (Belz, Weinheim-Basel).
- HEINTZ, P. (1982), "Die Weltgesellschaft im Spiegel von Ereignissen" (Rüegger, Diessenhofen).
- HOGAN, D. P. (1980), The Transition to Adulthood as Career Contingency, *American Sociological Review*, 45 (1980) 262–276.
- HOGAN, D. P. (1978), The Variable Order of Events in the Life Course. *American Sociological Review*, 43 (1978) 573–586.
- KLAGES, H. & KMIECIAK, P. (1979), "Wertwandel und gesellschaftlicher Wandel" (Ed., Campus, Frankfurt).
- LEVY, R. (1977), "Der Lebenslauf als Statusbiographie" (Enke, Stuttgart).
- PROJEKTGRUPPE JUGENDBUERO (1977), "Subkultur und Familie als Orientierungsmuster" (Juventa, München).
- SIEGERT, M. (1979), "Adoleszenzkrise und Familienumwelt" (Campus, Frankfurt).
- TROTHA von, T. (1982), Zur Entstehung von Jugend, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 34 (1982) 254–277.

